

Rücktritt Bismarcks nahe legten, in Vergleich stellen, denn damals handelte es sich um mehr oder weniger wichtige Fragen der inneren Politik, ohne daß durch den Rücktritt des Kanzlers das von ihm begründete und durchgeführte System der auswärtigen Politik gefährdet worden wäre; heute dagegen steht die Krisis an dem Kernpunkte dieses Systems selbst an, die große Friedenspolitik des deutschen Reiches, welche erst vor kurzem durch die denkwürdige Unterredung zwischen dem Kaiser Alexander III. und dem Fürsten Bismarck eine neue Festigung erhalten hatte, droht durchkreuzt zu werden durch Thaten, welche leicht die Deutung erfahren könnten, daß sie die Worte des verantwortlichen Leiters der deutschen Politik Lügen strafte. Es steht daher nicht nur der Friede, der letzte Endzweck des Bismarckschen Systems, sondern auch die politische Ehre des deutschen Reiches auf dem Spiel. Es ist unstreitig eine neue tragische Fügung des Schicksals, welches in der letzten Zeit das Haus Hohenzollern so schwer heimgesucht hat, daß Fürst Bismarck gezwungen ist, seine Laufbahn als Berater des Kaisers Friedrich mit einem Eingriff in die persönlichen und Herzensverhältnisse der kaiserlichen Familie zu beginnen, aber seine Pflicht und die Verantwortung, die auf ihm lastet, schreibt ihm diesen Schritt vor. Weiter bespricht die Kreuzzeitung die Krise folgendermaßen. In der Presse wird noch immer die Frage eifrig erörtert, ob die Kanzlerkrisis beendet sei oder nicht. Man unterscheidet hierbei nicht hinreichend scharf zwischen einer akuten und latenten Krisis. Die erstere entstand, als der Reichskanzler erfuhr, daß Prinz Alexander von Battenberg demnächst zum Besuche am kaiserlichen Hofe erwartet werde; sie war zugleich besetzt in dem Augenblick, als auf den dringenden Rath des Reichskanzlers dieser Plan vor der Hand nicht zur Ausführung gelangte. Die latente Krisis dagegen wird so lange fortbestehen, als die Hierherkunft des Prinzen von Battenberg nicht definitiv aufgegeben ist, es sei denn, daß Sondierungen in Petersburg dem Reichskanzler die Gewißheit gäben, daß der Zar in der Heirath nicht länger eine Abwendung der deutschen Politik von ihrer bisherigen friedlichen und Rußland freundlichen Bahn erblicken würde. Daß eine solche Auffassung in Petersburg Platz greifen würde, sobald die bulgarische Frage im Einverständnis mit Rußland definitiv geordnet wäre, scheint zweifellos. Welche von diesen beiden, sowie von allen übrigen durch die Blätter schwirrenden Nachrichten einen halbwegs glaubwürdigen Grund hat, läßt sich nicht feststellen. Man wird gut thun, sich zu dieser Angelegenheit abwartend zu verhalten, da der Raum, auf welchem sich die Erörterungen der Presse bewegen, zu groß ist, um das Richtige von dem Falschen unterscheiden zu können. — Erwähnen wollen wir hier noch, daß in nationalen Kreisen Leipzigs und Berlins sowie in Breslau Adressen an den Reichskanzler vorbereitet werden, in welchen die Hoffnung ausgesprochen wird, daß der Kanzler im Amte bleiben wird.

Wie die „Nat. Ztg.“ zuverlässig vernimmt, ist die Nachricht, daß Fürst Bismarck dieser Tage nach Vaxjö abreisen werde, unrichtig. Der Kanzler hat überhaupt nicht die Absicht, in der nächsten Zeit Berlin zu verlassen.

Die Reise der Kaiserin nach Posen hat in dem dortigen Ueberschwemmungsgebiete unter den geprüften Bewohnern große Freude hervorgerufen. Die Kaiserin reiste nicht inkognito sondern als Kaiserin und Königin in Ausübung ihres höchsten Berufes. Während der Fahrt durch die überschwemmten Gegenden ließ sich die hohe Frau Vortrag halten, die Kaiserin zeigte sich jedesmal am Fenster und dankte huldvollst. In Posen bereitete man der Kaiserin einen erhebenden Empfang. Beim Einzug ritten Leibhularen dem kaiserlichen Wagen voraus und hinterher. Diese Eskorte folgte auch bei den Besichtigungsfahrten, welche die Kaiserin in Posen selbst in die überschwemmten Stadttheile unternahm. Die Kaiserin besuchte alle Stätten wo die Obdachlosen untergebracht waren: Auf den Forts, welche aus der Dominel von Posen einen eigenen, in sich abgeschlossenen Stadttheil bilden, nach dem Namen des Erbauers Prützmitz genannt und Winiary, sind große Soldatenbaracken erbaut, in diesen wurden weitere 5000 von den Ueberschwemmten untergebracht. Durch die Baracken hindurch führt ein langer Mittelgang, rechts und links sind Verkläge angebracht und in jedem wohnen zwei oder drei Familien. Diesen Baracken widmete die Kaiserin ihren längsten Besuch. Die Herren vom Hülfskomitee führten sie. Sie erfuhr hier, wie viel Familien in jedem Verklage wohnen — viele allerdings mit sechs Kindern — daß die Speisung zum Theil auf Kosten des Hülfskomitees geschieht in einer kräftigen Suppe mit Fleisch dreimal des Tages. Die Milch für die Kinder giebt der Vaterländische Frauenverein. Unter mehreren Monaten sei gar nicht abzusehen, daß die Aermsten ihre Wohnungen wieder beziehen könnten, und hauptsächlich müsse das Hülfskomitee darauf seine Aufmerksamkeit richten, die Leute wieder erwerbsfähig zu machen, da sie außer dem größten Theile ihrer Habe durch Wasser auch ihr Handwerkszeug eingebüßt hätten. Die Kaiserin erkundigte sich nach dem Gesundheitszustand, ging in die einzelnen Verkläge zu den Familien, ging in die Küche, wo gekocht wurde, erkundigte sich eingehend nach Allem. Beim Eingange in die Baracke hat ihr ein kleiner polnischer Junge einen kleinen Blumenstrauß übergeben, „das Einzige, was Armuth bieten kann“ der Dank dafür, daß sie, selbst in ihrem Hause von Schmerzen gebeugt, gekommen war, um die Schmerzen Anderer zu lindern. — Die Rückreise nach Berlin erfolgte gegen 5 Uhr Nachmittags. Beim Abschiede äußerte die Kaiserin, daß sie die Absicht habe, in kürzester Frist auch andere Nothstandsgebiete zu besuchen und sich durch den Augenschein vom Stande der Dinge zu überzeugen. Nur lege ihr die Rücksicht auf das Befinden des Kaisers die Pflicht auf, ihn nicht längere Zeit allein zu lassen, weshalb sie diese geplanten Reisen nur mit Unterbrechungen ausführen könne.

Zur Unterstützung der Ueberschwemmten hat Kaiser Friedrich eine Beihilfe von 50,000 Mark genehmigt und dem Central-Comité zu Berlin zu überweisen geruht.

Auf Veranlassung des Staatssekretärs, Dr. von Stephan, sind in den Orten, wo es an anderen Sammelstellen fehlt, die Reichs-Postanstalten zur Entgegennahme von Spenden für die Ueberschwemmten ermächtigt worden.

Frankreich. Boulangers Chancen steigen ganz gewaltig. Im Wahlbezirk Dordogne ist er zum Deputirten gewählt worden, ohne daß er kandidirt hat. Ebenso hat er, wie bereits mitgetheilt, in vielen anderen Wahlbezirken eine Menge Stimmen auf sich vereinigt. In vollem Triumph darüber hat er an die Wähler eine Dankagung erlassen, in welcher er betont, „nun werde doch ganz Frankreich erkennen, daß

seine Pläne und politischen Gedanken gebilligt, die unfruchtbare Thätigkeit des Parlamentes aber gemißbilligt werde. Nie von ihm geforderte Revision der Verfassung sei unbedingt notwendig, wenn eine Aenderung eintreten solle.“ Boulanger wird das Mandat im Nord Departement annehmen, um welches er sich beworben hat und wo kommenden Sonntag die Erstwahl stattfindet. — In der französischen Presse wird der deutschen Konzeletrise nur geringe Beachtung geschenkt. Das boulangistische Interesse überdient eben alles andere.

Schweiz. Der Bundesrath hat beschlossen, gegen den Verfasser, den Herausgeber und die Verbreiter des Gedichtes „Vive la France“ bei der Baseler Fastnacht die strafgerichtliche Untersuchung einzuleiten und den Fall an die Bundesassisen zu verweisen.

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

* Zehlendorf. Aus der letzten Nummer unseres Kreisblattes habe ich mit besonderem Vergnügen ersehen, daß unsere Nachbarkreis Zeltow sich in so hervorragender Weise an der Sammlung für die Ueberschwemmten betheiligt hat. Ich bin nun in der Lage, aus den besten Quellen konstataren zu können, daß die Haussammlung in unserem Orte, deren Resultat am 9. d. Mts. Abends im Wiesenburger Schloßbräu festgesetzt wurde, einen Betrag von über 1000 Mark ergab, sodaß die Gesamtsumme der hier am Orte eingegangenen Beiträge die erfreuliche Summe von 1361,88 Mark ergibt. Ich habe meine helle Freude gehabt über die Opferwilligkeit unseres Orts und jeder, der die Verhältnisse hier kennt, weiß, daß manche Liebesgabe schon vorher an Berliner Zeitungsredaktionen zc. versandt ist und daß viele unserer Mitbürger, welche geschäftlich in Berlin thätig sind, sich auch dort an den Sammlungen rege betheiligt haben. Die Berächter des edlen Stats, Billards, Biquet zc. werden hoffentlich jetzt nachsichtiger sein, wenn sie sehen, in welcher Weise die dort z. Z. nicht ungenügend verlorenen, Beträge versandt, resp. verwendet werden. Es gilt eben Alles für die Ueberschwemmten und das ist hoch erfreulich. — Und über einige hübsche Einnahmen hoffe ich noch später berichten zu können. Es war geplant, einen allgemeinen Gesellschaftsabend insofern veranstalten zu können, als sich an demselben u. A. sämtliche drei Gesangsvereine betheiligen sollten, wie dies mit schönstem Erfolge vor einigen Jahren der Fall war. Nun giebt aber die „Liebertafel“ am nächsten Sonnabend ein Concert (nicht der Männer Gesang Verein, wie in Ihrem Blatte neulich gemeldet wurde, doch hoffe ich auch diesen noch am Wohltätigkeitswerk theilnehmen zu sehen) und der am Donnerstag, den 19. d. Mts. stattfindende Gesellschaftsabend wird gesangsvereintlich nur durch den Neuen Zehlendorfer Gesangsverein unterstützt, welcher seit längerer Zeit wieder öffentlich auftritt, nach dem durch die schwere Erkrankung unseres amaligen Kronprinzen, jetzigen Kaisers, sowie durch das Hinscheiden unseres unvergesslichen Kaisers, eo ipso Concerte u. dergl. gänzlich urstatthaft erschienen. Das hat der genannte Verein taftvoll eingesehen und die von demselben in früheren Jahren veranstalteten Vergnügungen unterlassen. Uebrigens ist das Programm des Gesellschaftsabends ein so überreiches, daß der Verein auch dort nur einige Nummern aufführt und später ein eigenes Concert hoffentlich veranstalten wird. Ueber die sonstigen Mitwirkenden aus Berlin und Zehlendorf will ich noch nichts verrathen, kann jedoch aus besserer Quelle mittheilen, daß die Vorbereitungen ebenso rastlos wie opferwillig vor sich gingen. Die „Liebertafel“ betrieb in dieser Hinsicht eine ungeliebteste Anerkennung verdienen. — Wärdte der Erfolg ein segensreicher sein, das wollen wir von Herzen wünschen, möchte auch das Concert der „Liebertafel“ vieltheilige Bethheiligung finden. — Und noch eines: Entree ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen!

Groß Dichtersfelde, 10. April. Der Blasing'sche Gesangsverein hier selbst veranstaltet, wie wir vernehmen, am 21. d. M. zum Besten der Nothleidenden in den Ueberschwemmungsgebieten in der Aula des Progymnasiums ein Concert, das für unsere Gartenstadt im wahren Sinne des Wortes ein Ereigniß zu werden verspricht. An dem betreffenden Abende wird nämlich nicht nur der Verein selbst, unterstützt von tüchtigen Solisten, das herrliche Oratorium Johannes' Huf von Löwe zu Gehör bringen, sondern auch unsere Mitbürgerin, die treffliche Kammerlängerin Fräulein Theresia Schneider einige ihrer besten Liebergaben vortragen und endlich der Lehrer an der königlichen Hochschule der Musik, Herr Concertmeister J. Kruse durch ein Violin-Concert einen seltenen Kunstgenuß darbieten. Das spezielle Programm dürfte in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangen.

* Marienfelde. Unverhofftes Glück ist dieser Tage einer hieselbst lebenden älteren Dame beschieden gewesen. Dieselbe besaß einen Bruder, welcher vor mehr als dreißig Jahren nach Amerika ging und in diesem ganzen Zeitraum nicht das Geringste von sich hören ließ. Er galt schließlich bei seinen in Deutschland lebenden Angehörigen als verschollen. Um so größer aber war das Erstaunen, als der Dame letzthin die Öffnung gemacht wurde, daß ihr Bruder kürzlich in Amerika als wohlhabender Mann ohne Leibeserben verstorben sei und von dem hinterlassenen Vermögen desselben ihr als einer Schwester des Verstorbenen mehr als 10,000 Mk. zuzufallen, welche ihr denn auch durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes sogleich ausgezahlt worden sind. Noch einer näheren Mittheilung hatte man in den nachgelassenen Papieren des Verstorbenen eine Noth über seine noch in Deutschland lebenden Verwandten gefunden und war dadurch dem Auswärtigen Amt die Möglichkeit geboten, das beträchtliche Vermögen den rechtmäßigen Erben zukommen zu lassen. Die Freude über das so unglücklich der Dame zugefallene Erbtheil war natürlich sehr groß.

* Groß-Schulzendorf. Die für die Ueberschwemmten im hiesigen Orte veranstaltete Sammlung hat im Allgemeinen ein recht erfreuliches Resultat gehabt. Im Ganzen sind 90 Mark 30 Pf. eingegangen.

Es haben gezeichnet: die bäuerlichen Wirthe je 3 bis 15 Mark, die Rossthäfen und größeren Stellenbesitzer je 1 bis 3 Mk., die Arbeiter und Miether zumeist je 50 Pfennige. Einen auffälligen Kontrast bildet der Schmiedemeister und Landwirth Sameisky — ein notorisch gut situirter Wirthe — welcher sich wirklich zu einer Leistung von 10 Pfennigen, schreibt Zehn Pfennigen verstiegen hat. Sollte es nicht besser sein, diesem großmüthigen Wohlthäter um ihn nicht allzusehr zu schädigen, seine 10 Pfennige zurückzugeben?

* Berliner Blätter brachten die Nachricht, Kaiser Wilhelm habe testamentarisch jedem Invaliden aus den letzten Kriegen 30 Mk. vermacht. Es liegt da eine Wechselwirkung vor. Diese 30 Mark haben alle Invaliden der Gardedivision in jedem Jahre erhalten und auch diesmal sind ihnen dieselben nach des Kaisers Tod ausgezahlt worden.

* Unser Grunewald entwickelt auch an den Wochentagen eine bedeutende Anziehungskraft, seitdem bequeme Bahnverbindungen ihn schnell erreichen lassen. Eine zweite Dampfstraßenbahn dahin wird in kurzer Zeit eröffnet werden. In der Berliner Dampfstraßenbahn (ab Zoologischer Garten) ist seit 1. April bereits der Sommerfahrplan in Kraft getreten. Die Züge folgen Wochentags: Vorm. 30, Nachm. 20, Abends 30 Minuten, Sonntags viertelstündlich. Neu ist die Einrichtung einer 10 Pf. Theilredire zwischen Schmarzow und Halensee, Ringbahnbrücke, wodurch eine bequeme und billige Verbindung mit dem Potsdamer Bahnhof sowie der Stadtbahn geschaffen ist. Anfangs Juni ist die Eröffnung der Strecke Kollendorferplatz—Zoologischer Garten zu erwarten. Außerst lohnend ist eine Fahrt in den offenen Wagen der Dampfstraßenbahn durch den Wald. Am Halensee-Fenn ist ein großes Restaurant im Bau begriffen. Auch wird in jener Gegend der besonders gesunde Luft wegen der Bau eines Sanatoriums geplant.

Aus den Ueberschwemmungsgebieten

sind leider bessere Nachrichten nicht zu konstatiren. Die bereits mitgetheilte Nachricht von einem Steigen des Wassers im Elbgebiete bestätigt sich. Ob eine größere Gefahr daraus eine Folge ist, steht noch dahin. Es wäre schrecklich, wenn eine Steigerung der schon so großen Noth, in welcher sich die Ueberschwemmten befinden, eintreten würde. Der allmächtige Gott möge ein solches Schicksal gütig abwenden.

Die Wirthschaft fällt stetig, aber langsam. Das Ueberschwemmungsgebiet, welches die Kaiserin mittelst Extrazug durchheilt, bietet noch einen trostlichen Anblick. Wo sonst in fetten Wiesentritten das Vieh weidete, durch fruchtbare Adern der Flugs seine Furchen zog — nichts als Wasserflächen, aus denen gleich Inselfn die Waldstellen erscheinen hin und wieder tauchen aus der Fluth die Dächer der Häusern empor. Die Stätten ruhigen Familiensitzes in friedlichen Heims, — sie sind Ruinen. Unendlich viel Gutes hat diese ungeheure Wasserfluth mit ihrem grauen Spitz bedeckt, begraben. Auf lange Zeit ist hier aller Wohlstand vernichtet. Ueber die Reise der Landesmutter berichten wir an anderer Stelle.

Nachrichten von der Ober und deren Ueberschwemmungsgebiet sind neuere nicht eingetroffen. Es ist zu hoffen, daß sich dortselbst die Lage nicht verschlimmert hat und bis jetzt ein durch die kolossalen Schneefälle in Schleisien befürchtetes Steigen des Wassers noch nicht eingetreten ist.

Von der Weichsel wird in ihrem oberen Lauf ein langsames Fallen des Wassers gemeldet. Auf die überschwemmten Niederungen hat dasselbe leider noch keinen Einfluß. Im Gegentheil hat die eingetretene kalte Witterung verbunden mit Sturm und Schneestöße die Lage der Niederungsbewohner ganz bedeutend verschlimmert. So war aus Elbing vom Sonntag berichtet: Die beiden letzten Tage brachten für die Pioniere anstrengende Arbeit. Es wüthete ein heftiger Sturm. Aus Ellerswald wurde eine Familie durch Lieutenant Fischer hier eingebracht, welche eben von dem Tode des Ertrinkens gerettet werden konnte. Während der Nacht durchschlug, wie die „Mittl. Ztg.“ berichtet, das Wasser den Bodenraum und es suchten die Bewohner, um nicht durch die Oefen zu ertrinken, die Bretter eines erhöhten Standpunkts zu gewinnen. Das half aber nichts, das Wasser folgte ihnen nach. Es blieb ihnen nichts weiter übrig, als das Dach zu durchbrechen und dasselbe hinauszuklettern. Unter den Unglücklichen befand sich eine achtzigjährige Frau! Auf dem Dache harrten sie Rettung, welche ihnen, wie bereits gesagt, im letzten Augenblick wurde. Aus demselben Orte brachte Abends 11 Uhr derselbe Lieutenant Fischer, der Nachmittags um 4 Uhr P. noch einmal hinausgefahren war, um dessen Wägen — letzte Habe — zu bergen, den Knecht Sch. hier ein, welcher bereits am ganzen Körper gelähmt war. Derselbe war in einem Versuch, das Dach zu gewinnen, ins Wasser gefallen hatte sich aber auf den Boden wieder retten und nach einem Stoß ein Handtuch als Nothflage herausziehen konnte dann überfiel ihn, der übrigens barfuß war, der Schicksalszustand, in welchem die Retter ihn fanden. Der Verunglückte wurde sogleich möglichst warm eingepackt und nach der Weichsel hier eingeliefert, wo man alles that, um ihn wieder zu zu bringen, was auch gelungen. Eine andere auf einem verfallenen Hause, welche um Hilfe rief, konnte leider wegen des Wellenschlages und der Strömung nicht gerettet werden, da es nicht möglich war, dem Hause nahe zu kommen. Sie haben die Eis- und Schneeverhältnisse die Pontons gezwungen umzuklehen. Es konnte auch kein anderes Boot ausgehört weil es unmöglich ist, sich durch die Eis- und Schneefelder hindurchzuarbeiten.

Ähnliche Schilderungen liegen aus vielen anderen Theilen des Inundationsgebiets vor. Die Noth der Bewohner ist aufs Höchste gestiegen. Rings das meilenweite graue Wasser — alle höheren Stellen glänzen im Weiß des gefallenen Schnees. Aller Verkehr unterbrochen, theilweise durch die Eis- und Schneefelder. Im Memel Ueberschwemmungsgebiet zeigt das Wasser ein stärkeres Fallen, doch ist die Hoffnung auf ein Bestellen der Sommer-Saaten gänzlich zu nicht für viele Besitzer in diesem Theil ist der harte Schlag, sie betroffen, gleich bedeutend mit dem Ruin welcher die im großen Weichselgebiet Ueberschwemmten bereits betroffen ist.

Aus den zahlreichen Orten in Pommern und Preußen, woselbst die kleineren Flüsse Ueberschwemmung herbeigeführt haben, kommen überall Nothschreie über die fürchterlichen Verwüstungen, welche das Wasser angerichtet hat und welche erst jetzt nach eingetretener Noth zu übersehen sind. Ueberall eingestürzte Häuser, gerissener Mauerwerk, Trümmer aller Art; zerstörte Straßen, Brücken, entwurzelte Bäume und metertiefe Unterpflung auf den Verkehrswegen und an Dämmen, nicht zu vergessenen Zerstörungen an den Deichbrüchen, welche von der jählichen Gewalt des entfesselten Elements zeugen.

Im Hinblick auf jene entsetzlichen Katastrophen, die fürchterliche Folgen erst nach dem Verlaufen des Wassers dem Auge sichtbar machen werden, ist es daher geboten, nicht nachzulassen in der Betheiligung der Nothleidenden, sondern zu helfen so weit und so viel es in den Kräften steht.

Beiträge aus dem Kreise Zeltow nimmt Zeltower Kreis-Communal-Kasse, Berlin Körnerstr. 24 entgegen.